



MedienStunde

Vielfältige Nachrichten: Darstellungs- formen und Social Media im Journalismus

Modul 2 für die Klasse

Inhalt

1	Information und Meinung	4
2	Was ist eine Meldung?	5
	Die Meldung – Textbeispiel	6
	Die Meldung – Überblick	7
	Lass uns genauer hinsehen – Der Bericht	8
	Der Bericht – Textbeispiel	9
	Der Bericht – Überblick	10
	Die Nachricht (Meldung oder Bericht) – Checkliste	11
3	Meinungsäußerungen in der Zeitung – Der Kommentar	12
	Der Kommentar – Textbeispiele	14
	Der Kommentar – Überblick	15
	Der Kommentar – Checkliste	16
4	Was sagst du dazu? – Das Interview	17
	Das Interview – Textbeispiel	18
	Das Interview – Überblick	19
5	Lebendige Darstellung – Die Reportage	20
	Die Reportage – Textbeispiel	21
	Die Reportage – Überblick	22
	Die Reportage – Checkliste	23

6	Interaktion und Social Media	24
	Interaktion und Social Media – Beispiel Social Media	25
	Interaktion und Social Media – Beispiel Leserbrief und Überblick	26
7	Audiovisuelle Darstellungsformen	27
	Audiovisuelle Darstellungsformen – Beispiel Infografik	28
	Audiovisuelle Darstellungsformen – Überblick	29



Information und Meinung

In der Aachener Zeitung findet ihr Artikel verschiedener journalistischer Darstellungsformen. Viele sind informationsbetont, also sachlich geschrieben. Dazu gehören die Meldung, der Bericht, das Interview, die Reportage und das Porträt. Bei den drei letztgenannten Formen können aber subjektive Elemente enthalten sein, zum Beispiel, wenn Äußerungen von Personen eingebunden werden. Es gibt aber auch Textsorten, bei denen die eigene Meinung im Vordergrund steht. Dazu gehören unter anderem der Kommentar, die Glosse, die Kolumne oder die Rezension bzw. Kritik.



1. Seht euch das Video zu den Darstellungsformen unter <https://www.youtube.com/watch?v=PzS0Ur2On7I> an. Lest die folgenden Wortäußerungen aus der Perspektive der jeweiligen Textsorten durch und schreibt die passende Textsorte auf die Linie. Hinweis: Informationsbetonte Textsorten sind in kursiv geschrieben.

Bei mir steht das Gespräch zwischen Personen im Vordergrund.

Ich bin im Präsens geschrieben. In mir wird bildhafte Sprache verwendet sowie Szenenbeschreibungen und Fakten.

In mir schreibt der Autor/die Autorin seine/ihre persönliche Meinung, stützt die eigenen Argumente jedoch auf Fakten.

Ich bin sehr knapp formuliert, beantworte aber trotzdem viele W-Fragen.

In mir wird die eigene Meinung zu einem Produkt oder einer Veranstaltung geäußert.

2. Zu welcher Textform aus Aufgabe 1 passen folgende Schlagzeilen oder Ausschnitte? Versieh' die Sprechblase aus Aufgabe 1 mit derselben Nummer wie die dazu passende Schlagzeile bzw. den dazu passenden Ausschnitt unten. Vergleicht eure Ergebnisse zu zweit und begründet im Gespräch eure Zuordnungen.

Fahrzeug brennt in Eilendorf vollständig aus

„Alles Fifty Fifty“ überzeugt mit temporeichen Dialogen und ist doch zahnlos, weil der Regisseur sich ans Konzept der Wohlfühlkomödie klammert.

Über Kuwait pustet heiße Luft wie aus einem Backofen.

Frau Tonke, Herr Bleibtreu, Sie waren schon in „Caveman“ ein Paar. Was mögen Sie am Anderen und was nervt Sie regelmäßig? Moritz Bleibtreu: Ich finde, das ist eine total indiskrete Frage. (lacht) Ich kann sie Ihnen aber gerne beantworten. Es ist tatsächlich so, dass mich an Laura gar nichts nervt.

Es geht nicht alles, Herr Merz

Aachener Zeitung
August/September 2024, vers. Ressorts



3. Bildet Kleingruppen. Jede Gruppe sucht für je eine der genannten Textsorten ein Beispiel aus der AZ und liest es sich durch. Notiert, was euch auffällt, recherchiert weitere Merkmale zu der Textsorte und erstellt ein Informationsplakat oder eine digitale Präsentation. Stellt eure Ergebnisse abschließend in der Klasse vor.

Was ist eine Meldung?

Bei einer Meldung handelt es sich um die kürzeste Textform, die in einer Zeitung erscheint. Sie beschränkt sich darauf, kurz und knapp die wichtigsten Informationen zu liefern. Zudem greifen Meldungen meistens ganz aktuelle Themen auf.

1. Lies dir die Schlagzeile unten durch. Sie stammt aus einer echten Meldung vom 31.08.2024 aus der Aachener Zeitung. Welche Fragen würdest du nach dem Lesen der Schlagzeile stellen, um dich genauer über das Ereignis informieren zu können? Notiere sie.

Fußgänger bei Unfall in Haaren schwer verletzt

2. Arbeite mit deiner Sitznachbarin/deinem Sitznachbarn zusammen. Vergleicht eure Fragen und einigt euch auf insgesamt maximal fünf Fragen, die ihr für besonders wichtig haltet und die unbedingt beantwortet werden sollten, wenn man sich genauer informieren möchte.
3. Lest euch nun zu zweit den Info-Text zu den W-Fragen durch.

Die sogenannten W-Fragen liefern alle wesentlichen Informationen zu einem Thema oder Ereignis. Sie spielen in journalistischen Textsorten daher eine sehr große Rolle.

Sie lauten „Wer?“, „Was?“, „Wann?“, „Wo?“ sowie „Warum?“ oder „Wie?“. Die letzten beiden Fragen können aber nicht immer beantwortet werden, vor allem bei Ereignissen, die gerade erst geschehen sind.

Im Journalismus gibt es außerdem noch eine sehr wichtige siebte Frage: „Woher (stammt die Information)?“

4. Vergleicht eure Fragen aus der Partnerarbeit mit denen, die im Infokasten beschrieben werden. Inwiefern beinhalten diese W-Fragen die von euch erarbeiteten Fragen? Könnt ihr Übereinstimmungen feststellen?
5. Lest euch nun die vollständige Meldung auf der folgenden Seite durch. Unterstreicht im Text Stellen, an denen die W-Fragen beantwortet werden. Schreibt jeweils die entsprechende W-Frage neben den Text. Vergleicht eure Ergebnisse in der Klasse.
6. Diskutiert abschließend: Welchen Beitrag leisten Meldungen für die schnelle Gewinnung von Informationen durch die Leserinnen und Leser einer Zeitung?

Die Meldung – Textbeispiel

Fußgänger bei Unfall in Haaren schwer verletzt

AACHEN Ein Fußgänger ist am Freitagmorgen bei einem Verkehrsunfall auf der Alt-Haarener Straße schwer verletzt worden. Nach Erkenntnissen der Polizei war ein 17-jähriger Motorradfahrer gegen 7.40 Uhr auf der Straße in Fahrtrichtung Innenstadt unterwegs. Zur gleichen Zeit trat der 63 Jahre alte Fußgänger demnach zwischen geparkten Autos auf die Straße. Der Motorradfahrer konnte nicht mehr rechtzeitig bremsen. Es kam zum Zusammenstoß. Der Fußgänger wurde schwer verletzt in ein Krankenhaus gebracht. Die Straße wurde zur Versorgung des Verletzten und zur Unfallaufnahme vorübergehend gesperrt. In der Folge kam es zu starken Verkehrseinschränkungen, weil sie von vielen Autofahrern als Alternativroute während des Baus der neuen A544-Autobahnbrücke genutzt wird. (red)

Aachener Zeitung
31.08.2024, Aachen

Die Meldung – Überblick

Hier findest du eine Übersicht zur Textsorte „Meldung“ mit ihren wichtigsten, charakteristischen Eigenschaften. Die Beispielzitate beziehen sich auf die Meldung „Fußgänger bei Unfall in Haaren schwer verletzt“.

Ausrichtung

- informationsbetont: Es werden nur Tatsachen geschildert.
Fußgänger bei Unfall in Haaren schwer verletzt
- objektiv und ausgewogen: Persönliche Einschätzungen oder Meinungen der Redakteurin/des Redakteurs haben in einer Meldung nichts zu suchen.

Elemente/Gestaltung

- Beantwortung der W-Fragen (Wer? Was? Wann? Wo? Warum? Wie? Woher (stammt die Information)?

Wer? 17-jähriger Motorradfahrer, 63 Jahre alter Fußgänger

Was? Unfall durch Zusammenstoß

Wann? Freitagmorgen, 7.40 Uhr

Wo? Aachen, Alt-Haarener Straße

Warum? Motorradfahrer konnte nicht rechtzeitig bremsen

Wie? Fußgänger trat zwischen geparkten Autos auf die Straße und wurde vom Motorradfahrer erfasst

Woher (stammt die Information)? Polizei

- nicht alle W-Fragen können immer beantwortet werden
- sachliche Ausdrucksweise

Aufbau

- meist längerer Einführungssatz (sogenannter „Lead-Satz“), der die wichtigsten Informationen zum Einstieg liefert

Ein Fußgänger ist am Freitagmorgen bei einem Verkehrsunfall auf der Alt-Haarener Straße schwer verletzt worden.

- anschließend weitere Einzelheiten und Quellenangaben, z. B.:

In der Folge kam es zu starken Verkehrseinschränkungen, weil sie von vielen Autofahrern als Alternativroute während des Baus der neuen A544-Autobahnbrücke genutzt wird.

Themen/Inhalte

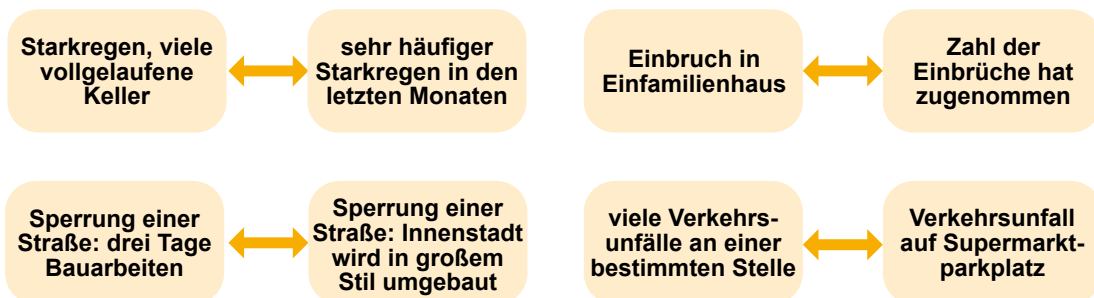
- aktuelle Geschehnisse, Ereignisse oder Vorgänge, hier:

Unfall in Aachen-Haaren

Lass uns genauer hinsehen – Der Bericht

Der Bericht ähnelt der Meldung. Auch in dieser Textsorte geht es darum, hauptsächlich Informationen zu vermitteln. Allerdings ist der Bericht ausführlicher. Er liefert zum Beispiel Hintergrundinformationen oder geht genauer auf unterschiedliche Positionen ein, wenn es sich um ein strittiges Thema handelt.

1. Schaut euch die Themen an, die unten in den Kästen genannt werden. Bei welchen würdet ihr als Journalistinnen oder Journalisten eher eine Meldung herausgeben, bei welchen würdet ihr eher ausführlich berichten? Begründet eure Einschätzung jeweils schriftlich.



2. Lies dir nun den Bericht auf der folgenden Seite durch. Markiere in einer Farbe die Stellen, an denen die W-Fragen beantwortet werden. Markiere in einer anderen Farbe die Stellen, an denen zusätzliche Informationen geliefert werden.
3. Vergleiche dein Ergebnis anschließend mit dem Resultat deiner Sitznachbarin/deines Sitznachbarn.
4. Überlegt zu zweit: Stellt euch vor, die Autoren Denis Düttmann und Andrej Sokolow hätten sich entschieden, statt eines Berichts eine Meldung zum Thema herauszugeben. Welche Abschnitte des Textes hätten sie wohl weggelassen? Welche Auswirkungen hätte das auf eure Informationsgewinnung gehabt?
5. Diskutiert in der Klasse:
 - a. Inwiefern sind Berichte eine wichtige Ergänzung zu den kurzen Meldungen?
 - b. Welchen Nachteil kann diese Länge aber auch für Personen haben, die nicht gerne lesen oder die Schwierigkeiten mit dem Lesen haben?
 - c. Was könnte eine Zeitung eurer Meinung nach tun, um die Gewinnung von Informationen auch für Menschen zu vereinfachen, die mit längeren Texten Schwierigkeiten haben? Sendet eure Überlegungen gerne an die Projektredakteurin Rauke Bornefeld: rauke@bornefeld.com.

Richter lässt X in Brasilien sperren

Das Ende eines monatelangen Streits mit Elon Musk über Accounts mit Hassrede und Fake News.

VON DENIS DÜTTMANN
UND ANDREJ SOKOLOV

BRASÍLIA Ein Richter in Brasilien hat nach einem monatelangen Streit mit Tech-Milliardär Elon Musk die Sperre von dessen Online-Plattform X angeordnet. Die Nationale Telekommunikationsbehörde sollte die Anweisung binnen 24 Stunden umsetzen, ordnete Richter Alexandre de Moraes vom Obersten Bundesgericht an. Er wirft dem Twitter-Nachfolgedienst X vor, ungenügend gegen die Verbreitung von Hassrede und Fake News vorzugehen. Musk seinerseits weist auf die Redefreiheit und bezeichnete den Richter als „bösen Diktator“.

Bereits in der Nacht zum Samstag (Ortszeit) berichteten dem Nachrichtentemporal G1 zufolge zahlreiche Nutzer der Mobilfunkanbieter Vivo, Claro und Oi, dass sie keinen Zugang zu ihren X-Konten mehr hätten. Nach Angaben der Internetseite DownDetector, die Unterbrechungen von Online Diensten überwacht, stieg die Zahl der Nutzer, die Probleme beim Zugang zu X meldeten, nach Mitternacht sprunghaft an.

Der Konflikt war zuletzt eskaliert. Der Richter verlangte von X die Sperre von Konten rechtsgerichteter Aktivisten, die Verschwörungstheorien und Falschinformationen verbreiteten. Musk bezeichnete die Forderung als gesetzwidrig, die Online-Plattform kam der Aufforderung nicht nach - und zahlte auch die verhängte Geldstrafe nicht.

„X ist die am meisten genutzte

Nachrichtenquelle in Brasilien. Es ist das, was die Leute wollen“, schrieb X-Eigentümer Musk auf der Plattform. Und mit Bezug auf den Bösewicht aus der Harry-Potter-Reihe: „Jetzt zerstört der Tyrann Voldemort das Recht der Menschen auf freie Meinungsäußerung.“

Musk ließ das Büro in Brasilien Mitte August mit der Begründung schließen, er befürchte eine Festnahme der damaligen Repräsentantin. Moraes stellte X diese Woche ein Ultimatum: Entweder wird innerhalb von 24 Stunden ein Rechtsvertreter ernannt - oder die Plattform wird gesperrt. Musk ließ die Frist verstreichen.

Stattdessen machte er Stimmung gegen Moraes bei X, wo er 196 Millionen Follower hat. Unter anderem veröffentlichte Musk ein mutmaßlich per KI erstelltes Bild, das einen dem Richter ähnlich aussehenden Mann hinter Gittern zeigt. Eines Tages werde das die Wirklichkeit sein, „denken meine Worte“, mahnte er Moraes.

Musk ist vor allem dank der Beteiligung an dem von ihm geführten Elektroauto-Hersteller Tesla der reichste Mensch der Welt. Der Finanzdienst Bloomberg schätzt sein Vermögen auf 239 Milliarden US-Dollar.

Der Richter verfügte am Freitag zunächst auch, dass Nutzern, die die Sperre mit technischen Lösungen wie VPN-Diensten umgehen, eine Strafe von 50.000 brasilianischen Real (rund 8.000 Euro) pro Tag droht. Wenige Stunden später wurde dies nach Kritik wieder zurückgenommen.



Bundesrichter Moraes lässt den Nachrichtendienst X sperren.

FOTO: MARCELO CAMARGO/AGENCIA BRAZIL/DPA

men. VPN-Tunnel können es so aussehen lassen, als wäre ein Nutzer in einem anderen Land. Sie sind ein gängiges Mittel, um Online-Sperren zu umgehen.

Auch die anfängliche Anweisung an Google und Apple, die X-App binnen fünf Tagen aus ihren Download-Stores zu entfernen und ihre Nutzung zu blockieren, wurde aufgehoben. Dadurch sollten „Unannehmlichkeiten für andere Unternehmen“ vermieden werden, begründete Moraes.

Musk, der der amerikanischen Rechten angehört und ein lauter Unterstützer von Ex-Präsident Donald Trump ist, gibt sich stets als Verteidiger der Meinungsfreiheit. Er wirft dem Richter Zensur vor. „Alexandre de Moraes ist ein böser Diktator, der sich als Richter verkleidet“, schrieb Musk auf X. Zugleich ging X unter sei-

ner Regie zum Beispiel in Indien auf Forderungen der Regierung ein, einzelne Accounts und Inhalte zu blockieren.

Die US-Botschaft in Brasilien teilte mit, dass sie den Fall beobachtet. „Die US-Botschaft verfolgt die Situation zwischen dem Obersten Gerichtshof und Plattform X“, hieß es in einer Mitteilung. „Wir betonen, dass das Recht auf freie Meinungsäußerung ein Grundpfeiler einer gesunden Demokratie ist.“

X wurde zuletzt in Brasilien allerdings auch zur Mobilisierung für demokratiefeindliche Aktionen genutzt. Sogenannte digitale Milizen aus dem Umfeld des rechten Ex-Präsidenten Jair Bolsonaro verbreiten in sozialen Netzwerken Fake News und Hassreden.

Einige der Accounts, deren Sperre Moraes von X forderte, stellten die Rechtmäßigkeit von Bolsonaros Wahlniederlage infrage und zeigten Sympathie für dessen Anhänger, die damals das Parlamentsgebäude und das Oberste Gericht gestürmt hatten.

Wegen Behinderung der Justiz und Anstiftung zu Straftaten hatte Moraes im April bereits ein Ermittlungsverfahren gegen Musk selbst eingeleitet. „Die sozialen Netzwerke sind kein rechtsfreier Raum“, schrieb der Bundesrichter damals in seiner Ermittlungsanordnung. Da die Werbeeinnahmen im Heimatmarkt USA nach dem Rechtsruck der Plattform unter Musk sinken, sind Auslandsmärkte wie Brasilien mit mehr als 200 Millionen Einwohnern für die Finanzen von X wichtiger geworden.

Der Bericht – Überblick

Hier findest du eine Übersicht zur Textsorte „Bericht“ mit ihren wichtigsten, charakteristischen Eigenschaften. Die Beispielzitate beziehen sich auf den Bericht auf der vorigen Seite.

Ausrichtung

- informationsbetont: Es werden nur Tatsachen geschildert.

Ein Richter in Brasilien hat nach einem monatelangen Streit mit Tech-Milliardär Elon Musk die Sperrung von dessen Online-Plattform X angeordnet.

- objektiv und ausgewogen: Persönliche Einschätzungen oder Meinungen der Redakteurin/des Redakteurs haben in einem Bericht nichts zu suchen.

Elemente/Gestaltung

- Beantwortung der W-Fragen (Wer? Was? Wann? Wo? Warum? Wie? Woher (stammt die Information)?

Wer? Richter Alexandre de Moraes, Tech-Milliardär Elon Musk

Was? Sperrung von Online-Plattform X

Wann? In der Nacht zum Samstag, Mitte August, am Freitag

Wo? Brasilien

Warum? Er wirft dem Twitter-Nachfolgedienst X vor, ungenügend gegen die Verbreitung von Hassrede und Fake News vorzugehen.

Wie? Die Nationale Telekommunikationsbehörde solle die Anweisung binnen 24 Stunden umsetzen, ordnete Richter Alexandre de Moraes vom Obersten Bundesgericht an.

Woher stammt die Information? dem Nachrichtenportal G1 zufolge, Verfügung und Ermittlungsanordnung des Richters, Mitteilung der US-Botschaft

- Einbindung von Zitaten und Zusatzinformationen

„X ist die am meisten genutzte Nachrichtenquelle in Brasilien. Es ist das, was die Leute wollen“, schrieb X-Eigentümer Musk auf der Plattform.

„Wir betonen, dass das Recht auf freie Meinungsäußerung ein Grundpfeiler einer gesunden Demokratie ist.“

- Darstellung gegenteiliger Positionen bei strittigen Sachverhalten

Hier die Positionen des Richters Alexandre de Moraes und Elon Musks

- sachliche Ausdrucksweise

Aufbau

- ähnlich wie bei der Meldung, aber nicht so streng: Nennung der wichtigsten Informationen zu Beginn, Beschreibung von weiteren Details und Einbindung von Zitaten im weiteren Verlauf

Themen/Inhalte

- aktuelle Geschehnisse, Ereignisse oder Vorgänge, hier:

Sperrung der Plattform X in Brasilien

Die Nachricht (Meldung oder Bericht) – Checkliste

Du möchtest dich einmal selbst als Redakteurin oder Redakteur versuchen und eine Nachricht (Meldung oder Bericht) verfassen? Die folgende Checkliste kann dir dabei helfen.



nur bei einer Meldung:

☐

Ich habe einen Leadsatz formuliert, der gleich zu Beginn die wesentlichen Informationen liefert.



bei Meldung und Bericht:

☐

Meine Nachricht beantwortet die W-Fragen, soweit sie beantwortet werden können.

☐

Ich liefere außerdem weitere Einzelheiten zum Ereignis/Thema im Verlauf der Meldung/des Berichts.

☐

Ich nenne meine Quellen im Text.

☐

Die Sprache ist sachlich, die Ausdrucksweise neutral. Meine eigene Meinung kommt nicht zum Ausdruck.



bei einem Bericht außerdem:

☐

Ich gehe etwas mehr ins Detail und liefere Zusatzinformationen, die meinen Leserinnen und Lesern helfen, den Zusammenhang besser zu verstehen.

☐

Falls es sich um ein Thema handelt, bei dem es unterschiedliche Sichtweisen gibt, habe ich die verschiedenen Positionen der Beteiligten berücksichtigt.

☐

Ich habe ggf. Zitate eingebaut, wenn es sich angeboten hat.



Meinungsäußerungen in der Zeitung – Der Kommentar

Journalistinnen und Journalisten dürfen selbstverständlich eine eigene Meinung haben und diese auch in einer Zeitung äußern. Das muss aber entsprechend gekennzeichnet werden. Man unterscheidet vor allem zwei Formen: den Kommentar und den Leitartikel. In einem Kommentar äußert eine einzelne Redakteurin/ein Redakteur ihre/seine Meinung. In einem Leitartikel wird die Meinung der gesamten Redaktion oder des Verlags zum Ausdruck gebracht.

1. Überlegt zunächst gemeinsam in der Klasse: Welche Regeln sollten eurer Meinung nach für Meinungsbeiträge in einer Zeitung gelten? Die Schlagworte unten können euch dabei helfen.

Sachlichkeit

Fairness

**Argumente und
Gegenargumente**

Transparenz

**Beleidigungen und
Kraftausdrücke**

Umgang mit Fakten

klare Kennzeichnung

Ein Kommentar nimmt häufig Bezug auf ein aktuelles Thema, das auch in der Berichterstattung der Zeitung auftaucht. Auf den nächsten beiden Seiten findet ihr ein Beispiel aus der Aachener Zeitung (Bericht und zugehöriger Kommentar).

2. Arbeitet zu zweit und lest euch zunächst den Bericht auf Seite 14 durch. Klärt eventuelle Verständnisfragen im Gespräch und notiert die wichtigsten Fakten.
3. Lest euch nun zu zweit den dazugehörigen Kommentar auf Seite 13 durch. Macht euch Notizen zu den folgenden Teilaufgaben:
 - a. Wie ordnet der Redakteur Hagen Strauss das Attentat in Solingen ein und welchen Umgang der Politik damit erwartet er?
 - b. Welche Argumente bringt er dafür vor?
 - c. Welche Fakten nennt er?
 - d. Welche Gegenvorschläge deutet er an?
4. Vergleicht eure Ergebnisse in der Klasse und diskutiert anschließend über folgende Fragen:
 - Inwiefern haltet ihr die Meinungsäußerung von Hagen Strauss für angemessen, auch wenn ihr vielleicht seine Meinung nicht teilt? Denkt hierbei an eure Vorüberlegungen aus Aufgabe 1.
 - Inwiefern bereichern Kommentare die Textvielfalt in einer Zeitung?
 - Welche Verantwortung tragen Redakteurinnen und Redakteure im Hinblick auf die Wirkung ihrer Meinungsäußerungen auf die Leserinnen und Leser?



Zusatzaufgabe: Verfasse einen Leserbrief.

Was ist deine Meinung zum Thema „Sicherheitsmaßnahmen“? Stimmst du dem Redakteur Hagen Strauss zu oder würdest du das Thema anders sehen? Vielleicht gibt es auch nur einzelne Punkte, die du anders siehst? Zeit für einen Leserbrief.

- Notiere zunächst Argumente des Redakteurs, auf die du eingehen möchtest (indem du sie bekräftigst oder dagegen argumentierst).
- Notiere kurz, was du ergänzen oder welche Gegenargumente du vorbringen würdest.
- Falls du ein Gegenargument vorbringen möchtest: Sind dir Fakten bekannt, die dein Gegenargument stützen? Führe sie in deinem Leserbrief an.
- Verfasse nun deinen Text. Bleibe dabei sachlich und freundlich und halte dich an Fakten.
- Wenn du magst, kannst du deinen Leserbrief an die Redaktion der Aachener Zeitung senden: rauke@bornefeld.com.

KOMMENTAR ZUM ANSCHLAG VON SOLINGEN

Sicherheitsgefühl ist dahin

Es gibt eine Zeit vor Solingen. In der hat die Ampel durch ihre Pläne zur Bekämpfung der Messerkriminalität mit erlaubten und nicht erlaubten Klingenlängen suggeriert, mehr Sicherheit herstellen zu können. Ein großer Irrtum. Es ist lediglich eine Scheinsicherheit gewesen, um die es da ging. Wenn man jemandem ein Messer in den Hals rammt, ist es ziemlich egal, ob die Klingenlänge sechs Zentimeter statt zwölf Zentimeter beträgt.

Jetzt hat die Zeit nach Solingen begonnen. Die Politik muss nun gehörig aufpassen. Das Beispiel England zeigt, wie sehr sich die Emotionen aufheizen lassen und welche fatale Rolle die Sozialen Netzwerke und Fake-Nachrichten dabei spielen. In englischen Städten wütete tagelang ein rechter Mob. Im Fall des Solinger Täters soll es sich um einen Syrer handeln, der abgeschoben werden sollte, aber untertauchte, dann wohl bleiben durfte. Das ist einmal mehr fatal.

Zweifel am Rechtsstaat

Dass dadurch Zweifel an der Handlungsfähigkeit des Rechtsstaates aufkommen, liegt doch auf der Hand. Die Menschen fragen, ob der Staat inzwischen wehrlos ist, warum Recht und Gesetz nicht durchgesetzt werden, oder ganz profan: Warum war der Täter noch hier?

Die Ampel, aber auch die Union reagieren darauf dann immer mit dem gleichen Mantra: Schneller abschieben, härteres Vorgehen, siehe Kanzler. Oder wie Unions-Chef Friedrich Merz jetzt tönt: „Es reicht.“ Das ist wahr. Aber auch die Union hat sich während ihrer Regierungszeit nicht durch Konsequenz ausgezeichnet. Wo waren seinerzeit die schwarzen Sheriffs?

Es verwundert nicht, dass die Stimmung um alle Aspekte der Migration in Deutschland inzwischen extrem angespannt ist, dass dieses Thema im politischen Diskurs und auch am Küchentisch eines der bestimmenden ist. Die Angst geht um, das hört man immer

wieder. Die Angst, abends in Parks zu gehen, nachts in die Innenstädte. Und am kommenden Sonntag wird in Sachsen und Thüringen gewählt; schon jetzt wird versucht, aus der schrecklichen Tat politisches Kapital zu schlagen. Von allen Seiten. Doch vor allem bei der AfD reiben sie sich bereits die Hände, nachlesbar in den Netzwerken. Das – und die Tat sowieso – wird Folgen haben auch für jene, die nach Deutschland geflohen sind, die hier Schutz suchen und von denen eben keine islamistische Gefahr ausgeht. Die absolute Mehrheit.

Durchdacht handeln

Klingenlängen dürfen jetzt keine Rolle mehr spielen. Denn die Zeit der Scheinlösungen, Scheinforderungen und -ankündigungen ist nun endgültig vorbei. Das war sie eigentlich auch schon nach der schrecklichen Tat von Mannheim mit einem ermordeten Polizisten, schon vergessen? Niemand muss eine Waffe bei sich haben, wenn er auf ein Volksfest oder sonst wohin geht; niemand kann im Land bleiben, wenn er hier nicht sein darf. Die Politik sollte jetzt nicht mehr nur vom Einzelfall reden. Sondern sie muss schnell und zugleich durchdacht handeln. Praktikabel und konsequent. Am besten in einer konzertierten Aktion von Regierung und Opposition.

Mag das Sicherheitsgefühl in Deutschland nicht wirklich der kompletten Realität entsprechen, aber es ist gefährlich angekratzt. Der gesellschaftliche Friede steht auf dem Spiel. Dass wieder zu drehen, ist nun das Gebot der Zeit – nach Solingen.

.....
politik@medienhausaaachen.de

HAGEN
STRAUSS



Aachener Zeitung
26.08.2024, Meinung und Blickpunkt

Der Kommentar – Textbeispiele

Um 21.37 Uhr sticht der Täter zu

Die Stadt Solingen befindet sich 24 Stunden lang in einem Ausnahmezustand. Eine Chronologie der Ereignisse vom Anschlag bis zur Festnahme des Tatverdächtigen.

VON CHRISTIAN SCHWERDTFEGER,
CLAUDIA HAUSER, ALEXANDRA RÜTTEN

SOLINGEN Es sollte ein großes Fest des Miteinanders werden zum 650. Geburtstag der Stadt im Bergischen Land. Doch am Freitagabend beendet ein Anschlag mitten im Zentrum den fröhlichen Auftakt der Feierlichkeiten in Solingen abrupt. Ein Protokoll der Ereignisse.

Freitag, 23. August 2024

Ab 16 Uhr: Es sind verschiedene Bühnen in der Solinger Innenstadt aufgebaut. Auf der Bühne Fronhof treten unter anderem das Duo Leise und Jan & Jascha auf. Suzan Köcher's Suprafon sorgt für Gänsehautmomente. Am Tag danach wird die Musikerin in einer Stellungnahme schreiben: „Wir hatten gerade die letzte Note unseres vorletzten Songs gespielt, da ist mir plötzlich aufgefallen, dass die Leute fluchtartig den Platz verlassen. Dann habe ich Schreie gehört und verstanden, dass wir uns schnellstmöglich Schutz suchen müssen.“

17 Uhr: Auf der Bühne am Neumarkt wird Musik gespielt. Bands wie The Almost Three und 18 Hang Out in Trees treten auf und sorgen für gute Stimmung. Zuvor haben am Vormittag etwa 700 Schüler von Solinger Grund- und weiterführenden Schulen das „Festival der Vielfalt“ den 650. Stadtgeburtstag, mit einem Einmarsch in die Innenstadt eröffnet.

19 Uhr: Die Stadt Solingen eröffnet offiziell das „Festival der Vielfalt“. Die Festbesucher sind gut gelaunt und fröhlich. Auch das Wetter spielt mit. Die Sonne scheint.

21.37 Uhr: Ein Mann sticht am Fronhof plötzlich mit einem Messer auf Menschen ein. Er scheint seine Opfer gezielt in die Halsgegend zu stechen. Drei Menschen werden getötet, zwei Männer und eine Frau. Zwei von ihnen kommen aus Solingen, eine Person aus Düsseldorf. Weitere Menschen werden verletzt, vier von ihnen schwer.

Etwa 21.40 Uhr: Bei der Polizei sind die ersten Notrufe eingetroffen. „Eine Zeugen aussage lautete: Eine Person greift Menschen mit einem Messer an“, wird ein Polizeisprecher wenig später am Freitagabend berichten.

Etwa 21.45 Uhr: Um eine Massenpanik zu vermeiden, wird zunächst weiter Musik gespielt. Das Sicherheitspersonal sei zu ihm gekommen und habe ihn gebeten, weiterzuspielen, schildert DJ Topik auf Instagram. Dies sei ihm unheimlich schwergefallen, zu dem Zeitpunkt seien bereits Menschen gestorben, schrieb der gebürtige Solinger.

Ungefähr zwischen 21.40 bis 21.50 Uhr: Mitorganisator Philipp Müller richtet sich mit emotionalen Worten an die Besucher. Tief betroffen berichtet er von den Ereignissen, die sich soeben abgespielt haben. Er bittet die Besucher, Ruhe zu bewahren.

Ein Besucher des Festes wird später berichten, dass er gerade Bier holen gewesen sei, als es plötzlich unrühiger wurde. Dann sei ihm und seinen Freunden plötzlich ein Mann entgegengekommen, der von einer Messerattacke am Fronhof gesprochen habe. Dann sei die Durchsage vom Abbruch der Veranstaltung ge-



Beamte der Spurensicherung untersuchen den Tatort. Bei einer Attacke auf der 650-Jahr-Feier der Stadt hat es drei Todesopfer und mehrere Verletzte gegeben. Knapp 24 Stunden später stellt sich ein Tatverdächtiger der Polizei.

FOTO: FEDERICO GAMBARIN/DPA

kommen. Er sei in ein Wirtshaus gegangen, in dem viele weinende Menschen gewesen seien.

Ab 22 Uhr: Die Lage ist unübersichtlich. Die Polizei zieht immer mehr Kräfte zusammen, ständig heulen Sirenen auf. Ein Hubschrauber der Polizei kreist über der Innenstadt. Der Täter ist geflohen.

Samstag, 24. August 2024

0.17 Uhr: Die Polizei spricht von einem Anschlag und nicht mehr von einer Amoklage. Die Vorgehensweise des Täters habe zu der neuen Einschätzung der Lage geführt, heißt es.

0.34 Uhr: In der Solinger Innenstadt herrscht eine gespenstische Atmosphäre. Nur noch wenige Menschen sind auf der Straße zu sehen. Ein Dönergeschäft nahe dem Tatort hat noch geöffnet. Ein paar Jugendliche hocken auf der Straße. Die Polizei hat neuralgische Straßeneinfahrten abgesperrt. Und immer noch kreist der Hubschrauber über der Innenstadt.

0.48 Uhr: NRW-Innenminister Herbert Reul (CDU) kommt am Tatort an, um sich selbst ein Bild von der Lage zu machen. Er dankt allen Einsatzkräften und spricht ihnen Mut zu.

1.17 Uhr: Herbert Reul tritt vor die Presse, nachdem er den Tatort gesehen hat. Er wirkt tief betroffen und spricht sein Mitgefühl aus. Seine Gedanken seien bei den Opfern und den Angehörigen.

6 Uhr: Als die Menschen in Solingen aufwachen, ist der Täter immer noch flüchtig.

8.30 Uhr: Eine Spezialeinheit der Polizei stürmt an der Kronprinzenstraße in der Solinger Innenstadt eine Wohnung in einem Mehrparteienhaus. Ein Jugendlicher wird vorläufig festgenommen. Es handelt sich aber nicht um den mutmaßlichen Angreifer.

11 Uhr: Viele Menschen, die an diesem Vormittag in der Solinger Innenstadt unterwegs sind oder dort arbeiten müssen, haben ein mulmiges Gefühl. Dass der Täter bislang nicht gefasst werden konnte, macht vielen Angst. Ein junger Mann, der an einer Tankstelle in der Dorper Straße nahe des Stadtkerns arbeitet, sagt: „Ich bin irgendwie durcheinander. Bis eben war die Polizei hier und hat uns um Videoaufnahmen der letzten Nacht gebeten.“

11.15 Uhr: Die Cafés in Solingen sind weniger voll als sonst. „Das ist richtig leer heute alles, auch die Geschäfte“, sagt Gabi Machel, die nur schnell das Nötigste besorgt hat. Die 64-Jährige lebt „schon immer“ in Solingen, wie sie sagt. „Wir hatten auch vor, auf das Stadtfest zu gehen. Heute sind wir froh, dass wir zu Hause geblieben sind.“

11.30 Uhr: Die Solinger Innenstadt befindet sich im Ausnahmezustand. Es gibt Straßensperren und Kontrollstellen, laut Polizei findet eine gezielte Fahndung aufgrund der vorliegenden Hinweise statt. „Alle polizeiinternen Erkenntnisse fließen in die Suche nach dem Täter ein“, heißt es aus Kreisen. „Auch staatsschutzrechtliche Informationen.“

12.17 Uhr: Egal, wohin man in Solingen geht, die Messerattacke ist überall Gesprächsthema. „Sie haben ihn immer noch nicht“, sagt ein Mann im Vorübergehen zu einem anderen. Andi, der seinen Nachnamen nicht nennen möchte, war mit seiner Frau und seinem elf Jahre alten Sohn bei dem Fest. „Schon die Durchsage auf der Bühne hat gereicht, dass mein Sohn total verängstigt ist“, berichtet er.

13 Uhr: Etwa zu dieser Uhrzeit stellt die Polizei ein Messer nahe des Tatorts sicher. Gefunden wird es in einem Durchgang von der Innenstadt

zur Goerdelerstraße. Der Bereich wird abgesperrt.

15 Uhr: Polizei und Staatsanwaltschaft informieren im Wuppertaler Polizeipräsidium auf einer Pressekonferenz über den Stand der Ermittlungen. Wichtigste Aussage: Der Täter ist immer noch flüchtig.

17 Uhr: NRW-Ministerpräsident Hendrik Wüst (CDU), NRW-Innenminister Herbert Reul (CDU) und Bundesinnenministerin Nancy Faeser (SPD) kommen ins Solinger Rathaus. Sie äußern ihr Entsetzen und ihre Fassungslosigkeit und danken den Einsatzkräften. Wüst sagt: „Unser Land wankt nicht. Wir werden uns nicht erschüttern lassen von Terror, sondern wir werden unsere Art zu leben verteidigen.“ Faeser nennt den Anschlag „widerwärtig“ und versichert ebenfalls: „Wir lassen uns in solchen Zeiten nicht spalten, sondern stehen zusammen.“

Gegen 17 Uhr: Die Polizei setzt einen Mantrailer, einen auf Personensuche spezialisierten Hund, ein. Dieser schlägt offenbar direkt vor einem Asylbewerberheim an der Goerdelerstraße am Rande des Stadtkerns an, indem er sich vor die Einrichtung setzt. „Das bedeutet, dass er die von ihm zu erschnüffende Person in das Gebäude gegangen und nicht wieder rausgekommen ist“, heißt es aus Sicherheitskreisen. Ganz in der Nähe ist zuvor auch das Messer gefunden worden.

20.18 Uhr: Die Polizei umstellt das Asylbewerberheim, das sich im Gebäude des ehemaligen Finanzamtes befindet, und nimmt einen Mann fest. Es stellt sich heraus, dass es abermals nicht der Tatverdächtige ist.

Gegen 23 Uhr: Die Polizei hat den Tatverdächtigen. Er soll nahe der Goerdelerstraße eine Streife der Polizei in der Solinger Innenstadt gesagt haben: „Ich bin der, den ihr sucht.“

Aachener Zeitung
26.08.2024, Meinung und Blickpunkt

Der Kommentar – Überblick

Hier findest du eine Übersicht zur Textsorte „Kommentar“ mit ihren wichtigsten, charakteristischen Eigenschaften. Die Beispielzitate beziehen sich auf den Kommentar auf der vorigen Seite.

Ausrichtung

- meinungsbetont: Eine Redakteurin/ein Redakteur bezieht Stellung zu einem aktuellen Thema.

Sicherheitsgefühl ist dahin

Aufbau

- faktenbasierte Argumentation: Ein Kommentar ist nicht einfach nur eine Meinungsäußerung. Die Verfasserin/der Verfasser stützt sich auf Fakten und begründet die eigene Position mit Argumenten.

Die Politik muss nun gehörig aufpassen. Das Beispiel England zeigt, wie sehr sich die Emotionen aufheizen lassen und welche fatale Rolle die Sozialen Netzwerke und Fake-Nachrichten dabei spielen. In englischen Städten wütete tagelang ein rechter Mob.

- Struktur: Oft folgen Kommentare dem folgenden idealtypischen Aufbau, so auch hier im Beispiel



- Darstellung gegenteiliger Positionen bei strittigen Sachverhalten

(hier nicht der Fall)

- sachliche Ausdrucksweise

Elemente/Gestaltung

- Bezug: Ein Kommentar bezieht sich oft auf einen Artikel zum selben Thema, kann sich aber gelegentlich auch auf ein Thema beziehen, das allgemein bekannt ist und zu dem es keinen konkreten Artikel gibt.

hier: Bericht „Um 21.37 Uhr sticht der Täter zu“ auf derselben Seite.

- Formen:

- klassischer Kommentar zu einem (aktuellen) Thema (so wie hier)
- Pro- und Kontrarkommentar: Eine Person vertritt die Pro- und eine andere die Kontra-Position.
- Leitartikel: meist länger, spiegelt die Haltung und Ausrichtung eines Blattes wider

Themen/Inhalte

- breit gestreut (wie bei den Nachrichten)

Der Kommentar – Checkliste

Du möchtest dich einmal selbst als Redakteurin oder Redakteur versuchen und deine Meinung in einem Kommentar wiedergeben? Die folgende Checkliste kann dir dabei helfen.

Vorbereitung

☐

Ich habe meine Meinung zum gewählten Thema in einem Satz zusammengefasst. *(Hinweis: Diesen Satz kannst du später umformulieren, wenn es ans Schreiben geht. Er dient zunächst nur dazu, dass du dir über deine Meinung klar wirst.)*

☐

Ich habe Fakten recherchiert, die meine Meinung untermauern und mich dabei auf wesentliche Punkte konzentriert. *(Hinweis: Ein Kommentar ist kein Bericht und nicht dafür gedacht, die Leserinnen und Leser umfänglich über das Thema zu informieren.)*

☐

Ich habe mich über die Argumente der Gegenseite informiert und kann meine Argumente darauf aufbauen.

Schreiben

☐

Ich habe meine Meinung kurz zu Beginn des Kommentars formuliert.

☐

Ich habe den Sachverhalt zusammengefasst und hier ggf. auch ausgewählte Fakten genannt oder darauf verwiesen.

☐

Ich habe meinen Standpunkt begründet. Falls es Gegenargumente gibt, entkräfte ich diese.

☐

Ich habe eine Schlussfolgerung formuliert. Sie umfasst einen Gegenvorschlag, einen alternativen Lösungsvorschlag oder einen Ausblick.

☐

Ich habe abschließend noch einmal die sprachliche Gestaltung geprüft: Bin ich sachlich geblieben? *(Hinweis: Beleidigungen oder Kraftausdrücke sind in einem journalistischen Text unangemessen.)*



Was sagst du dazu? – Das Interview

Interviews sind eine weit verbreitete Textsorte im Journalismus. Sie kommen nicht nur in Zeitungen, sondern auch in Radio-, Fernsehbeiträgen oder in Podcasts vor.

Idealtypisch unterscheidet man dabei zwei Arten. In einem **personenbezogenen Interview** geht es um die interviewte Person an sich. In einem **sachbezogenen Interview** geht es um ein bestimmtes Thema, bei dem die interviewte Person als Expertin oder Experte befragt wird. Die Übergänge zwischen den beiden Arten sind aber manchmal fließend.

1. Führt ein kurzes Blitzlicht in der Klasse durch: Habt ihr in letzter Zeit ein Interview gelesen, gehört oder gesehen, das euch besonders interessiert, bewegt oder beeindruckt hat? Erzählt kurz davon. Inwiefern spielte es dabei für euch eine Rolle, dass es sich um ein Interview handelte und nicht zum Beispiel um einen kurzen Bericht über die Person oder das bestimmte Thema?
2. Arbeitet in Kleingruppen und lest das Interview „Verletzliche Zeiten für die Demokratie“ aus der Aachener Zeitung auf der folgenden Seite. Beantwortet folgende Fragen in Stichpunkten:
 - a. Handelt es sich um ein personen- oder ein sachbezogenes Interview?
 - b. Was ist das Hauptthema des Interviews?
 - c. Welche Fragen werden gestellt, um das Thema zu erschließen? Notiert die wichtigsten Fragen und überlegt, warum diese Fragen gestellt wurden.
 - d. Wie antwortet die interviewte Person? Beschreibt den Stil und die Tonalität der Antworten. Wirken sie informativ, kritisch, persönlich oder distanziert?
 - e. Gibt es Fragen, die eurer Meinung nach offen geblieben sind? Überlegt euch, welche Fragen ihr der interviewten Person noch stellen würdet. Notiert sie und begründet auch kurz, warum ihr diese Frage(n) für relevant haltet.
3. Vergleicht eure Ergebnisse in der Klasse. Haltet ihr das Interview insgesamt für gelungen und gut durchgeführt? Holt ein kurzes Meinungsbild ein.
4. Diskutiert gemeinsam in der Klasse über folgende Fragen:
 - Welche Vorteile bietet das Interview gegenüber anderen journalistischen Textsorten (z. B. Bericht, Kommentar)?
 - Welche Nachteile oder Herausforderungen seht ihr bei Interviews?
 - Überlegt, wie Interviews in digitalen Medien (z. B. Video-Interviews, Podcasts) anders gestaltet werden können und welche Vor- und Nachteile diese Formate haben.



Das Interview – Textbeispiel

Verletzliche Zeiten für die Demokratie

In 75 Prozent aller Länder steht es schlecht um die Pressefreiheit und die Sicherheit der Medienschaffenden. Sie werden beschimpft, erfahren Gewalt, werden festgenommen oder ausgewiesen. Wir sprachen darüber mit Katharina Weiß von Reporter ohne Grenzen.

AACHEN Katharina Weiß, Sprecherin der deutschen Sektion von „Reporter ohne Grenzen“, stand beim Tag der Pressefreiheit im Medienhaus Aachen **Anja Clemens-Smicek**, Chefin vom Dienst des Medienhauses Aachen, und den **Schülerinnen und Schülern** vor Ort Rede und Antwort. Sie erklärte, wie die Organisation arbeitet und warum die Pressefreiheit gerade in Wahlzeiten besonders stark angegriffen wird.

Frau Weiß, was macht Reporter ohne Grenzen?

Katharina Weiß: Wir klären über den Zustand der Pressefreiheit in allen Ländern der Erde auf. Wir thematisieren Themen wie zum Beispiel die Überwachungstechnologie Pegasus. Und wir gehen gegen restriktive Mediengesetze vor. Unser Nothilfefond unterstützt verfolgte Medienschaffende und ihre Familien direkt in ihrem Herkunftsland. Als ich bei Reporter ohne Grenzen angefangen habe, hat mich meine Familie gefragt: „Wie jetzt? Du mit Stahlhelm und schussicherer Weste im Schützengraben in der Ukraine?“ Nein, so natürlich nicht – dafür bin ich auch viel zu feige. Reporter ohne Grenzen ist nicht wie Ärzte ohne Grenzen, die Nothilfeinsätze mit Freiwilligen aus Deutschland direkt in den Krisengebieten der Welt leisten. Unser Ansatz ist: Unterstützung der Reporter und Reporterinnen vor Ort, die in ihren Netzwerken arbeiten. Unser erstes Ziel ist es immer, ihre Arbeit vor Ort – oder auch digital – sicherer zu machen, so dass sie ihre wichtige Pressearbeit weiterführen oder auch nach sehr gewalttätigen Perioden wieder aufnehmen können. Reporter ohne Grenzen ersetzt zum Beispiel beschlagnahmte oder zerstörte Technik, übernimmt Anwaltskosten, hinterlegt Kautionen für Haftverschöpfung. Manchmal wird es auch unorthodox: Dann finanzieren wir eine Kuh, um die Ernährungslage der Familie zu verbessern, solange zum Beispiel der Familienvater vor Gericht sitzt und kein Einkommen hat.

Wir sind in einem Superwahljahr 2024 – weltweit. Allein bei der Mammutwahl in Indien waren fast eine Milliarde Menschen zur Wahl aufgerufen. In Europa wird gewählt, in den ostdeutschen Bundesländern stehen Wahlen an, und nicht zuletzt die US-Wahl kommt auf uns zu. Ihr Slogan lautet: „Vertrau der freien Presse, nicht den schönen Worten!“ Sind Wahljahre für die Presse eine besondere Herausforderung?

Weiß: Ja, in diesem Jahr wird tatsächlich die Hälfte der Weltbevölkerung an die Wahlurne gebeten. Grundsätzlich sind Wahlzeiten verletzliche – also vulnerable – Zeiten für Demokra-

ten. Gerade Medienschaffende, die über mögliche Wahlmanipulationen oder Wahlbeeinflussungen berichten, stehen dann besonders im Fokus von Geheimpolizei oder anderen Organisationen, die die freie Berichterstattung nicht immer schätzen. Manchmal kommt es zu Ausweisungen – da hatten wir jetzt in Pakistan einige Fälle. Häufiger kommt es zu Beschimpfungen und Gewalt gegen oder auch Festnahmen von Medienschaffenden. Einige Beispiele aus dem

In Nigeria wurden Anfang 2023 fast 20 Reporter und Reporterinnen angegriffen, ebenso erging es zehn in Madagaskar. In der Republik Kongo haben Politiker und Politikerinnen unabhängige Redaktionen eingeschüchelt und die Familien der Mitarbeiter drangsalirt. Es kommt auch immer wieder dazu, dass Medienschaffende eingesperrt werden, damit sie genau zu Wahlzeiten nicht ihrer Arbeit nachgehen können.

Wie sieht die Lage in Deutschland aus?

Weiß: Hier haben wir zum Glück eine ganz andere Lage und leben ein bisschen privilegiert. Aber Kollegen und Kolleginnen, die in rechten Kontexten oder zu Verschwörungsmythen

recherchieren, ist in dieser Hinsicht nicht langweilig.

Die aktuelle Rangliste der Pressefreiheit von Reporter ohne Grenzen sieht Deutschland auf Rang zehn. Wieso nicht besser? In Deutschland kann doch jeder seine Meinung frei sagen, und Journalisten können frei berichten...

Weiß: Ja, es ist schon ganz gut, aber obwohl Deutschland im Ranking von Platz 21 auf 10 gestiegen ist, hat sich

„Unser Ansatz ist: Unterstützung der Reporter und Reporterinnen vor Ort, die in ihren Netzwerken arbeiten.“

Katharina Weiß, Reporter ohne Grenzen

hier nicht viel verbessert. Die Lage der Pressefreiheit ist einfach in vielen Ländern schlechter geworden, deshalb ist Deutschland, ohne etwas zu verbessern, im Ranking gestiegen. Früher gab es zwei oder drei Brandherde in der Welt, wenige Länder, in denen die Pressefreiheit massiv eingeschränkt wurde. Heute hat sich die Gesamtlage verschlechtert. In 75 Prozent aller Länder – also Dreiviertel! – bewertet Reporter ohne Grenzen die Lage als problematisch bis katastrophal.

Wer steht denn ganz oben?

Weiß: Wie so oft sind es die nordischen Länder, in denen zum Beispiel auch die soziale Gerechtigkeit immer

sehr gut bewertet wird. 2024 stehen Norwegen, Dänemark und Schweden oben. Insgesamt attestieren wir acht Ländern eine sehr gute Lage der Pressefreiheit. Dort gibt es hohe Sicherheit für Journalisten auf den Straßen. Auch gute gesetzliche Regulierungen, die die Pressefreiheit schützen und freie Berichterstattung ermöglichen, gehören dazu. Entscheidend ist auch, wenn Medien gehören und wie transparent die Besitzverhältnisse gemacht werden. Norwegen hat zum Beispiel eine sehr vielfältige Medienlandschaft, während in Albanien oder Serbien die Medien oft in den Händen von wohlhabenden Einzelpersonen liegen.

Kann man sagen: In wohlhabenden Ländern mit guten Bildungssystemen und einer guten Lage für die Bevölkerung, wird auch die Pressefreiheit als wichtiger erachtet?

Weiß: So einfach ist es nicht. Sicher: Reiche Länder mit guten Bildungssystemen und Zugang zum Gesundheitssystem für alle stehen im Ranking oft weit oben. Aber zum Beispiel gibt es auch im Oman und in Saudi-Arabien eine wachsende Mittelschicht, die hervorragend ausgebildet ist und die sich zum Beispiel keine Sorgen um ihre Gesundheitsversorgung machen muss. Aber die Lage der Menschenrechte – dazu gehört auch die Pressefreiheit – dort ist katastrophal. Nicht immer wachsen mit dem Reichtum eines Landes auch die Grundrechte mit.

Wo haben es Journalisten und Journalistinnen besonders schwer?

Weiß: Afghanistan, Syrien und Eritrea bilden die Schlusslichter. Abgestürzt in unserem Ranking ist Afghanistan – wegen der Machtübernahme

der Taliban im vergangenen Jahr nicht überraschend. Dort sind 2023 drei Reporter getötet worden. In Syrien hat sich in den vergangenen Jahren nichts verbessert, es ist immer noch ein Kriegs- und Krisengebiet. Die Lage in Eritrea ist dagegen wahrscheinlich vielen nicht bekannt. Dort herrscht seit 20 Jahren ein Diktator, der sein Land erst als Rebellenführer zur Unabhängigkeit geführt hat, um es anschließend zu einer Art Out-door-Gefängnis zu machen. Wir wissen über die Menschenrechtslage in vielen Ländern, die gar nicht so weit weg sind, leider gar nicht so viel. Die üblichen Sorgenkinder sind Russland, Belarus, China, Vietnam und die Türkei.

Warum ist der Internationale Tag der Pressefreiheit wichtig? Ist es nur ein Symbol, um daran zu erinnern, dass Journalisten bei der Ausübung ihrer Arbeit ihr Leben riskieren? Oder gibt es noch weitere Gründe?

Weiß: Ganz einfach: Er schafft Aufmerksamkeit. Ohne diesen Tag würden einige Schicksale nicht erzählt und die schlechte Lage von Menschenrechten und Pressefreiheit in vielen Ländern nicht thematisiert. Ich will niemanden ermahnen, aber wer sich für das Thema interessiert, kann einfach mal mit seinen Freunden, mit seiner Familie über Pressefreiheit sprechen. Und diskutieren, was der Begriff „Vierte Gewalt“ bedeutet. Wenn das noch nicht in der Schule thematisiert wurde, fordert es von den Lehrern ein. Eine andere Idee: Geht zu euren Eltern und fragt, ob man eine Lokalzeitung unterstützen kann, indem man sie abonniert. Damit zeigt man auch Solidarität mit den Medienschaffenden im eigenen Kiez. Oder – und das kostet gar nichts – Hasskommentare im Internet auf Berichterstattungen melden. Natürlich kann man auch Reporter ohne Grenzen bei Social Media folgen oder unseren Newsletter bestellen. Dann bekommen wir mehr Reichweite für unsere Themen.

Schülerfrage: Wie schützen Sie die Gefahr ein, dass durch ausländische Mächte wie China oder Russland Wahlen bei uns beeinflusst werden können?

Weiß: Damit beschäftigt sich bei uns unsere Desinformationsabteilung. Wir haben gerade Journalisten aus der Ukraine, so genannte Local Producer, getroffen, die in ihrem Land Kontakte an ausländische Journalisten vermitteln. Die berichteten, dass Russland Milliarden Euro zur Verfügung stellt, um Desinformationen und prorussische Propaganda zu verbreiten. Das ist eine breite Front. Länder wie Georgien, Aserbaidschan, Albanien oder die baltischen Länder kämpfen mit russischsprachiger Propaganda. Aber auch uns in Deutschland betrifft das. Auch hier gab und gibt es noch russische Sender oder Telegram-Kanäle, die Propaganda

verbreiten haben oder verbreiten. Das Einzige, was dagegen hilft, ist Aufklärung. Aber das ist eine immense Herausforderung, die die Politik, die Gesellschaft, die Diplomatie vor große Aufgaben stellt. Das wird uns weiter begleiten. Und die Einflussnahme kommt nicht nur aus Russland. Gerade im wirtschaftlichen Bereich ist China sehr aktiv. TikTok – wir benutzen es, wir lieben es – ist ein chinesisches Unternehmen, das sehr dicht am chinesischen Staat zu finden ist. Das wirft schon Fragen am eigenen Konsum auf.

Schülerfrage: Haben Sie Kontakt zu Reportern in Nordkorea?

Weiß: Nordkorea ist tatsächlich eins der wenigen Länder, in denen wir keine Korrespondenten vor Ort haben.

In den meisten Ländern können wir – egal wie schlimm die Lage der Pressefreiheit ist – noch mit Journalisten vor Ort sprechen. In Nordkorea geht das nicht, dort füllt uns niemand unseren Fragebogen für das Ranking aus. Im Falle von Nordkorea sprechen wir mit geflüchteten Reportern, die dann als Exiljournalisten über ihre Heimat berichten. Ganz richtig ist: Pressefreiheit und Nordkorea passen aktuell leider nicht zusammen.

Schülerfrage: Hatte der Erwerb der Spionagesoftware Pegasus durch die Bundesregierung eine Auswirkung auf den Platz Deutschlands im Ranking?

Weiß: Zur Erklärung: Pegasus ist ein Programm eines israelischen Herstellers, mit denen Staaten sehr tiefgreifend überwachen können. Diese Art der Überwachung kann den Quellenschutz, dem wir als Reporterinnen und Reporter verpflichtet sind, aushebeln. Quellenschutz bedeutet, dass wir die Identität von Gesprächspartnern geheim halten können, wenn diese das möchten. Beim Einsatz von Pegasus geht es also nicht unbedingt darum, den Journalisten selbst zu überwachen, zu hören, was er zu Abend isst. Sondern darum, die Identität von Quellen aufzudecken, die nicht aufgedeckt werden wollen. Wenn Journalisten aber keinen Quellenschutz mehr gewährleisten können, werden immer weniger Menschen bereit sein, über Missstände gegenüber Journalisten zu berichten. Dann gibt es keine Berichte über Korruptionsskandale, über Missbrauch in Institutionen oder ähnliches. Pegasus kann also die Pressefreiheit einschränken. Zur Frage: Es spielt ins Ranking hinein, dass Deutschland keine klare Rote Linie in Sachen Quellenschutz benennt. Es hat aber erst ein EU-Land Journalisten mit Pegasus wirklich abgehört. Das ist Ungarn. Deutsche Journalisten müssen also nicht täglich fürchten, abgehört zu werden. Das Thema gehört eher zu unserer präventiven politischen Arbeit. Die Technik ermöglicht viel, aber wir müssen aufpassen, was wir damit letztlich anstellen.

INFO

Im Einsatz für eine freie Presse

Reporter ohne Grenzen (ROG; französisch *Reporters sans frontières, RSF*) ist eine internationale tätige Nichtregierungsorganisation und setzt sich weltweit für die Pressefreiheit und gegen Zensur ein. Unter Berufung auf Artikel 19 der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte (Recht auf Meinungs- und freie Meinungsäußerung) engagiert sich die Organisation unter anderem für aus politischen Gründen inhaftierte Journalisten. Die Organisation wurde im Jahr 1985 in Montpellier von vier französischen Journalisten gegründet.

ROG verfügt über ein internationales Sekretariat in Frankreichs Hauptstadt Paris, neun europäische Landesaktionen und fünf Länderbüros in Nordamerika und Asien. Darüber hinaus arbeiten ROG mit 130 Korrespondenten auf allen Kontinenten sowie 14 regierungsunabhängigen Partnerorganisationen zusammen.

Mitglied kann auch werden, wer kein Reporter oder Journalist ist. Der Name wurde in Anlehnung an die Organisation *Ärzte ohne Grenzen* gewählt, die ebenfalls weltweit tätig ist.

Die deutsche Sektion ist ein eigenständiger eingetragener Verein mit Sitz in Berlin. Er ist seit 1994 tätig und finanziert sich überwiegend über Spenden, welche fast 40 Prozent der Gesamteinnahmen des Vereins ausmachen. Außerdem tragen Mitgliedsbeiträge, Zuschüsse/Drittmittel und Erlöse aus den jährlich publizierten Bildbänden „Fotos für die Pressefreiheit“ zu den Einnahmen des Vereins bei.

Am Internationalen Tag der Pressefreiheit gibt ROG jährlich den *Press Freedom Index*, eine Rangliste zur Medienfreiheit in 180 Ländern bzw. Gebieten, heraus (Stand 2020). Er wurde erstmals 2002 veröffentlicht.

Der Index wird auf der Grundlage zweier verschiedener Kriterien erstellt.

Zum einen auf Grund eines Fragebogens mit Fragen, der von den ROG-Partnerorganisationen, ROG-Korrespondenten sowie Journalisten, Forschern, Juristen und Menschenrechtsaktivisten auf der ganzen Welt beantwortet wird. Gefragt wird etwa nach Medienvielfalt, Medienrechtlichen Strafen, Staatsmonopolen, der Existenz von Regulierungseinrichtungen, dem Maß der Unabhängigkeit staatlicher Medien, Selbstzensur, Recherchefreiheit, finanziellem Druck, Hindernissen für den freien Informationsfluss im Internet und Verschiedenem mehr.

Von ROG nach festgelegten Kriterien selbst ermittelt werden Informationen zu Zahl und Umfang von gewalttätigen Übergriffen, Morden oder Verhaftungen, die Zahl entführter Journalistinnen und Journalisten, die Anzahl zensurierter Medien und die Zahl von Journalisten, die ins Exil geflohen sind, aber auch nach indirektem Druck auf die Berichterstattung der Medien wird geforscht.

Das Interview – Überblick

Hier findest du eine Übersicht zur Textsorte „Interview“ mit ihren wichtigsten, charakteristischen Eigenschaften. Die Beispielzitate beziehen sich auf das Interview auf der vorigen Seite.

Ausrichtung

- informationsbetont, aber auch mit subjektiven Einschätzungen

(Frage:) Die aktuelle Rangliste der Pressefreiheit von Reporter ohne Grenzen sieht Deutschland auf Rang zehn. Wieso nicht besser? [...]

Katharina Weiß: Ja, es ist schon ganz gut, aber obwohl Deutschland im Ranking von Platz 21 auf 10 gestiegen ist, hat sich hier nicht viel verbessert.

Aufbau

- kurzer Absatz zur Einleitung, in dem erläutert wird, welche Person zu welchem Thema interviewt wird

In 75 Prozent aller Länder steht es schlecht um die Pressefreiheit und die Sicherheit der Medienschaffenden. Sie werden beschimpft, erfahren Gewalt, werden festgenommen oder ausgewiesen. Wir sprachen darüber mit Katharina Weiß von Reporter ohne Grenzen.

Elemente/Gestaltung

- Wortlaut-Interview: Wiedergabe in direkter Rede
- Interview im Fließtext: Direkte und indirekte Rede wechseln sich ab.

hier: Wortlaut-Interview

- Optisch werden die Fragen durch Kursivdruck von den Antworten der oder des Interviewten abgehoben.

Sprache

- möglichst genaue Wiedergabe des Wortlautes
- Schriftsprache: Wenn der interviewten Person sprachliche Versehen unterlaufen, werden diese in der Regel nicht im Text wiedergegeben, sondern stillschweigend korrigiert.

Themen/Inhalte

- sachbezogenes Interview: Das Expertenwissen der interviewten Person hilft, Sachverhalte zu erklären.
- personenbezogenes Interview: Es geht um die Befragte oder den Befragten selbst, um das Leben, die Karriere etc.
- hier sachbezogenes Interview:

Die Sprecherin der deutschen Sektion von „Reporter ohne Grenzen“ wurde im Rahmen des Tags der Pressefreiheit im Medienhaus Aachen zum Thema Pressefreiheit interviewt.

Lebendige Darstellung – Die Reportage

Reportagen werden oft als „Erlebnisberichte“ bezeichnet. Die Autorin oder der Autor schildert persönliche Eindrücke, wodurch die eigentlich informationsbetonte Textsorte auch subjektive Schilderungen enthält. Typisch für die Reportage ist der Wechsel zwischen Szenenbeschreibungen und Fakten. Das Geschriebene vermittelt der Leserin oder dem Leser oft das Gefühl, selbst live dabei zu sein. Themen, die sich gut für eine Reportage eignen, sind beispielsweise Reisen, gesellschaftliche Aspekte oder außergewöhnliche Menschen.

1. Lies die Reportage „Flucht ins Ungewisse“ aus der Aachener Zeitung auf der nächsten Seite.
2. Tauscht euch in der Klasse darüber aus, was euch an der Textform auffällt. Was hebt sie von anderen Textsorten ab? Welche Eindrücke vermitteln die Fotos? Warum eignet sich das Thema des Artikels gut für eine Reportage?
3. Finde für folgende typische Elemente einer Reportage passende Textbeispiele in dem Artikel aus der Aachener Zeitung.

Anschaulichkeit

Szenenbeschreibung

**Beschreibung von
Sinneseindrücken**

Informative Fakten

Direktes Zitat

Subjektivität

4. Erstelle eine Übersicht über die Personen, die in der Reportage vorkommen, und ihre Rollen. Erläutere anschließend schriftlich, warum Personen wichtig für eine Reportage sind.
5. Begib dich auf eine Baustelle, auf eine belebte Straße oder in einen Wald bzw. Park oder lasse alternativ das Geschehen im Klassenraum auf dich wirken und nimm alles mit möglichst vielen deiner Sinne auf. Mache dir anschließend Notizen. Schreibe mithilfe der Notizen einen lebendigen Einstieg wie bei einer Reportage.

Zusatzaufgabe:

In einer Reportage wird oft mit sprachlichen Stilmitteln gearbeitet. Suche für die Stilmittel „Lautmalerei“, Metapher, Klimax und Personifikation Beispiele im Text. Recherchiere ggf. vorher, was diese Stilmittel auszeichnet. Halte die Stilmittel und die Textbelege in einer Tabelle fest. Finde außerdem drei weitere Beispiele für Stilmittel mit entsprechenden Textbelegen und ergänze sie.





Russland hat eine neue Front eröffnet und will Richtung Charkiw vordringen. Die Stadt Wowtschansk und die umliegenden Dörfer werden heftig umkämpft. Rauchfahnen künden vom Dauerbeschuss. Wer nicht selber fliehen kann, wird evakuiert.

VON TILL MAYER

WOWTSCHANSK Rauchfahnen steigen auf. Über den Kiefernwäldern, die sich links und rechts der Straße erstrecken. Über den zerstörten Häusern, die am Rand des brüchigen Asphalts stehen. Sie ziehen gerade und steil nach oben in den Himmel. Sieben, acht, neun schwarze Säulen sind es. Kaplan Wolodymr hat keine Zeit, sie zu zählen. Er drückt das Gaspedal seines betagten Allrad-SUV durch. Der schwarze Mitsubishi springt über Schlaglöcher. Dann geht es von der holprigen Asphaltstraße auf einen unbefestigten Weg. Der Wagen zieht in vollem Tempo eine mächtige Staubfahne hinter sich her. Dann kommt der Zielort. Ein kleines Dorf, keine zwei Kilometer vom umkämpften Wowschansk entfernt. Gleich am Ortseingang qualmt ein abgebranntes Haus. Volltreffer, vermutlich einer Artilleriegranate.

Der bärte Militärführer und Polizist Vitali haben es eilig. In der Luft kann schon eine russische Drohne schwirren. Einschläge sind gerade im Minutentakt zu hören. Brumm, brumm, brumm, kracht es im Umfeld des Dorfs. Die beiden Männer ziehen die Türen auf, eilen an der Hausfront einer der einstöckigen Bauernkaten entlang. Die gemeldete Nummer passt. Eine Türklingel gibt es nicht. Also klopfen sie hart gegen das Fenster. „Evakuierung“, ruft Wolodymr.

„Mütterchen, wir haben keine Zeit“

Das Gesicht einer älteren Frau erscheint hinter Glas. „Mütterchen, wir haben keine Zeit“, ruft der Kaplan. Kurz darauf wird die Hoftür aufgeschlossen. Sie geht knarrend auf. Die beiden Männer verschwinden mit Tetjana im Haus. Die Rentnerin hat schon alles in zwei große Tragetaschen gepackt. Sie stehen im Dämmerlicht der Wohnstube. Tetjanas Ehemann steht fassungslos da. „Wir müssen weg? Warum?“, fragt er mit zittriger Stimme. „Hörst du denn nicht die Einschläge?“, schnauft Wolodymr. Doch der alte Mann kann nicht verstehen, dass die russische Armee eine neue Front eröffnet hat. Im Nord-Osten der Ukraine in Richtung der Millionenstadt Charkiw vorrück.

Er wirkt verwirrt und verloren im milchigen Licht, das durch die Fenster in die Stube fällt. Wowschansk wird heftig umkämpft. Wenn es so weitergeht, droht sein Dorf bald so auszusehen wie die Stellungen entlang der Frontlinie im Donbas und im Süden: menschenleere Trümmerruinen. Seit dem 10. Mai sind schon Tausende aus dem neuen Kampfgebiet evakuiert worden: Alte, Gebrechliche, Menschen mit Behinderung und ohne eigenes Auto.

Der Kaplan und der Polizist greifen nach den Taschen. Olga nimmt Kater Musyuk unter dem Arm, in der anderen Hand hält sie ihre Straßenschuhe. Sie hat noch immer ihre Hausschlappen an. Vor dem Hofeingang gibt sie schnell den Kater an Vitali, streift die Schlappen ab und zieht die Schuhe über. Die Hausschuhe wirft sie über eine Mauer in ihr Grundstück zurück.

„Wer ist noch im Dorf?“, fragt der Kaplan. „Eine Frau mit ihrem alten Vater, gleich zwei Häuser weiter“, sagt die Endsechzigerin und steigt in das Auto ein. Als der schwarze Wagen vor dem Haus in der Nachbarschaft zum Stehen kommt, muss der Militärführer

plan nicht erst am Fenster klopfen. Eine Frau, dunkelblond, um die 30 Jahre, kommt aus dem Haus gelaufen. Sie ist völlig aufgelöst, weint. „Mein Vater weigert sich zu gehen. Mein Gott, ich komme hier nicht weg“, sagt sie. Ihre Stimme bebzt.

Braam, braam, dröhnt die Artillerie. Die dumpfen Einschläge sind im Dorf zu hören. „Wir können nicht warten. Morgen kann es schon zu spät sein. Es ist zu gefährlich, wir müssen in andere Dörfer, um weitere Menschen zu evakuieren“, erklärt der Militärführer. Kurz darauf rast er schon durch den verlassenen Ort. Sein Ziel ist ein Sammelpunkt in etwa sieben Kilometern Entfernung. Dort bringen Polizeiautos, Kleinbusse und Feuerwehrfahrzeuge weitere Menschen, darunter viele ältere, zu einem Parkplatz mit angrenzendem Wald.

Paletten liegen dort unter den Bäumen. Sitzgelegenheiten für die Evakuierten. „Bleibt unter den Bäumen wegen der Drohnen“, so die Anweisung der Polizei. Die Beamten und Beamtinnen tragen Schutzwesten und Helme. Sie sind meistens mit einer Kalaschnikow bewaffnet. Die Evakuierten werden registriert. Da sind Olga und Panhe, 66 und 67 Jahre alt. Beide stammen aus Usbekistan. Vor 16 Jahren kamen sie, um sich um die erkrankte Mutter von Olga zu kümmern, die in einem Nachbardorf lebte. Tapfer erzählt Olga, wie sie Nächte unter Beschuss überstanden haben. Dann rauscht über ihren Kopf der dunkle Klangteppich einer abgeschossenen Salve von Gradraketen. „Mein Gott, das ist doch alles nicht wahr“, sagt sie. Die 66-Jährige bricht in Tränen aus.

Immer wieder kommen Polizeiautos und kleine Transporter an. Die Polizei ist verantwortlich für die Evakuierungen. Beamte öffnen die Schiebetüren, greifen den oft betagten Evakuierten unter die Arme und bringen sie zu einer der Paletten. Es ist schmerzhaft, in ihre Gesichter zu blicken: Verzweiflung ist darin zu lesen. Angst vor einer völligen Ungewissheit.

„Mach dir keine Sorgen“

Drei Sitzbänke stehen ebenfalls bereit. Dort warten die Menschen auf ihren Weitertransport in das rund 50 Kilometer entfernte Charkiw. Alles, was sie haben, ist meist in wenige Tragetaschen und Koffer gepackt. Für Ira, Sergej und ihren Sohn Daniel sowie Kater Sonic geht es nun nach Charkiw. Daniel dürfte das letzte Kind sein, das aus Wowschansk evakuiert wurde. Vater Sergej zittert am ganzen Leib. Steckt sich eine Zigarette nach der anderen an. Mutter Ira muss der Ruhepol der Familie sein. Aus ihrer Jacke lugt der Kater hervor. Für den Sohn findet sie beruhigende Worte. „Mach dir keine Sorgen“, sagt sie dem Jungen, der mit großen, ernsten Augen im kleinen Evakuierungsbus Platz nimmt. „Wir haben keine Ahnung, was uns in Charkiw erwartet“, sagt der Vater. Die Familie hat dort weder Verwandte noch Freunde. Der Sammelpunkt am Waldrand wird Stunden später aufgelöst werden: Vier Mal schlägt Streubombenmunition im Umkreis ein.

Der erste Anlaufpunkt für die Evakuierten und Menschen aus dem Kampfgebiet ist ein Zentrum am Stadtrand von Charkiw. Die Hilfsorganisation World Central Kitchen



Polizist Vitali bei der Evakuierung (großes Bild). Von oben nach unten: Die Evakuierten sind völlig verzweifelt. Wird ihr Haus noch stehen, wenn Sie zurückkehren? Wolodymr (43), Lena (35) und Tochter Anya (9) mussten ebenfalls vor den Kämpfen aus Wowschansk fliehen. Für Sergej, Sohn Daniel sowie Kater Sonic geht es weiter nach Charkiw ins Ungewisse. Sie haben dort keine Verwandten oder Freunde. Auch Tetjana und ihr Mann werden evakuiert. Im Dorf brennen schon Häuser. Immer wieder kommen neue Evakuierte an. Darunter sind viele alte Menschen und solche mit Beeinträchtigungen. FOTOS: TILL MAYER

bietet kostenlose Eintopfgerichte an. Das Rote Kreuz verteilt Decken, Matratzen und einfache Feldbetten. Es gibt Hilfe bei der Suche nach Unterkünften. Wer keine Verwandten oder Freunde in der Stadt hat, erhält hier eine Übernachtungsmöglichkeit. Wolodymr (43), Lena (35) und Tochter Anya (9) sind gerade angekommen. Anya trägt recht gewagte Ohrenschützer, ihren Eltern steht die Anstrengung der Flucht ins Gesicht geschrieben. „Eine kleine Wohnung besorgen Verwandte für uns. Und wenn es nur ein Raum ist. Besser, als noch einmal eine russische Besatzung zu erleben, wie 2022“, erklärt Wolodymr. Er berichtet, wie sich die Menschen kaum noch aus dem Haus trauten, aus Angst, verhaftet zu werden. Wer für seine pro-ukrainische Einstellung bekannt war, der war nicht mehr sicher.

Der nördliche Teil von Wowschansk gilt schon unter russischer Kontrolle stehend. Offensichtlich beginnt, was bisher in allen russisch besetzten Gebieten geschieht: Verhaftungen, Enttötung bis hin zu Ermordungen. Von einer dramatischen Lage in den russisch besetzten Gebieten berichten auch unabhängige Menschenrechtsorganisationen wie Human Rights Watch und Amnesty International. Der örtliche ukrainische Polizeichef, Oleksiy Kharkivskyi, befürchtet, dass bereits Zivilisten aus dem Raum Wowschansk ermordet und verschleppt wurden. „Davon haben uns Augenzeugen berichtet. Wir werden ermitteln“, so der Polizeichef.

Derzeit versucht die ukrainische Armee, die Lage zu stabilisieren. Truppenkontingente werden an die neue Front verlegt. Sie sind knapp, genauso wie die Artillerie-Munition. Monatelang hatte der US-Kongress die Mittel blockiert. Die EU und andere westliche Unterstützer liefern deutlich weniger als versprochen. So hat ein Wettlauf mit der Zeit begonnen. Es wird gut zwei Monate dauern, bis die Lieferungen der ukrainischen Armee wieder aufmunitioniert haben. Die neue Front bindet Kräfte, Munition und Material der Armee, die sie zurzeit beim Kampf zum Beispiel um Chassiw Jar im Donbas bräuchte. Befürchtet wird, dass Russland auch den Oblast Sumy angreifen wird. Putin will die verbliebene Zeit mit einer geschwächten ukrainischen Armee für deutliche Geländegewinne nutzen. Russland hat seine Wirtschaft erfolgreich in den Kriegsmodus versetzt. Für einen deutlich größeren Krieg als den gegen die Ukraine, wie Beobachter befürchten.

So lässt Putin in gewohnter Weise ganze Orte dem Erdboden gleich machen. Tetjana fürchtet, dass ihr Haus bei der Rückkehr nur noch ein Trümmerhaufen ist. Die Stadt Wowschansk gilt mittlerweile als evakuiert. In den Dörfern im Umkreis gehen die Rettungsaktionen weiter. Besonders, wenn es den russischen Truppen gelänge, weiter Gelände gutzumachen.

INFO

Der Autor

Den Krieg im Osten der Ukraine dokumentiert der (Foto-) Journalist Till Mayer (www.till-mayer.de) schon seit 2017. Seit dem Beginn der Full-Scale-Invasion im Februar 2022 berichtet er regelmäßig für unsere Zeitung über die Folgen des russischen Angriffskriegs auf die Ukraine. Für seine Fotos und Reportagen wurde er mehrfach ausgezeichnet. Im ibidem-Verlag ist dieser Tage sein Reportagenband „Europas Front – Krieg in der Ukraine“ erschienen. (red)

Die Reportage – Überblick

Hier findest du eine Übersicht zur Textsorte „Reportage“ mit ihren wichtigsten, charakteristischen Eigenschaften. Die Beispielzitate beziehen sich auf die Reportage auf der vorigen Seite.

Ausrichtung

- informationsbetont, aber mit subjektiven Einschlägen

Die Polizei ist verantwortlich für die Evakuierungen. Beamte öffnen die Schiebetüren, greifen den oft betagten Evakuierten unter die Arme und bringen sie zu einer der Paletten. Es ist schmerzhaft, in ihre Gesichter zu blicken [...].

Aufbau

- Idealerweise Wechsel zwischen Szenenbeschreibungen und Fakten

Immer wieder kommen Polizeiautos und kleine Transporter an. Die Polizei ist verantwortlich für die Evakuierungen.

Elemente/Gestaltung

- Schilderung von Erlebtem und Handlung. Der Autor erzählt, wie der Militärkaplan Wolodymr Menschen aus Wowtschansk bei der Evakuierung unterstützt.
- Zeitweise Fokussierung auf Personen: Hier Militärkaplan Wolodymr, Polizist Vitali, Polizeichef Oleksiy Kahrkivskyi, verschiedene Flüchtende wie zum Beispiel Rentnerin Tetjana und ihr Ehemann, das Ehepaar Olga und Panhe
- Beschreibung von Sinneseindrücken:

Einschläge sind gerade im Minutentakt zu hören.

Sprache

- Verwendung vieler beschreibender Adjektive:

am Rand des brüchigen Asphalts; der bärtige Militärkaplan

Themen/Inhalte

- Reisen, Trends oder außergewöhnliche Menschen/Gruppen, politische oder gesellschaftliche Gegebenheiten. Hier die Flucht von Menschen aus der ukrainischen Stadt Wowtschansk und den umliegenden Dörfern im Rahmen des Ukrainekrieges.

Die Reportage – Checkliste

Du möchtest dich einmal selbst als Redakteurin oder Redakteur versuchen und eine Reportage verfassen? Die folgende Checkliste kann dir dabei helfen.



Vorbereitung

☐

Ich habe mir ein spannendes Thema überlegt, das sich für eine Reportage eignet und Ideen gesammelt, welche Person(en) ich zu diesem Thema begleiten könnte.

☐

Ich habe sorgfältig zu meinem gewählten Thema recherchiert und mir wichtige Fakten notiert, die ich in meine Reportage einfließen lassen kann.



Schreiben

☐

Ich habe einen ansprechenden bildhaften Einstieg formuliert.

☐

Ich habe den Text im Präsens verfasst.

☐

Mein Text ist so aufgebaut, dass sich Szenenbeschreibungen und Fakten abwechseln.

☐

Ich habe oft meine Sinneseindrücke beschrieben.

☐

Ich habe meinen Leserinnen und Lesern das Gefühl vermittelt, live dabei zu sein.



Interaktion und Social Media

Heutzutage veröffentlichen Medienhäuser oder Tageszeitungen wie die Aachener Zeitung Nachrichten nicht nur in der Printausgabe, im E-Paper oder auf der eigenen Website. Auch auf Social-Media-Kanälen informieren sie ihre Leserinnen und Leser über aktuelle Ereignisse. In der Regel wird ein Link, unter dem der vollständige Artikel auf der Website der Aachener Zeitung zu finden ist, angeboten. Nutzerinnen und Nutzer haben die Möglichkeit, den Newsfeed der Aachener Zeitung bei Instagram, Facebook, X oder YouTube zu abonnieren, sodass sie sich über diese Kanäle stets auf dem Laufenden halten können. Die Kommentarfunktion bietet Nutzerinnen und Nutzern die Gelegenheit, untereinander oder auch mit der Redaktion in Kontakt zu treten. Unabhängig vom Social Web können Leserinnen und Leser aber auch mittels Leserbriefen, die sie zu bestimmten Artikeln oder Inhalten an die Aachener Zeitung richten, mit Redakteurinnen und Redakteuren in Kontakt treten.

1. Tauscht euch in der Klasse zu folgenden Fragen aus:

- Welche Rolle spielen soziale Medien für die Verbreitung von Nachrichten aus Tageszeitungen?
- Worin könnten die Gründe dafür liegen, dass die Aachener Zeitung eigene Kanäle im Social Web bedient?

2. Sieh dir den YouTube-Kanal der Aachener Zeitung an. Beschreibe in ein bis zwei Sätzen, was darauf hauptsächlich zu finden ist.

3. Sieh dir die Facebook-Seite und den Instagram-Kanal der Aachener Zeitung an. Wo wird aktiv die Interaktion angestoßen? Bei welchen Themen wird sie unterbunden, zum Beispiel durch Deaktivierung der Kommentarfunktion? Verfasse dazu einen kurzen Text.

4. Seht euch die Beiträge der AZ auf Facebook und Instagram auf der nächsten Seite an. Welche Unterschiede und Gemeinsamkeiten stellt ihr fest? Tauscht euch dazu in der Klasse aus und versucht, Begründungen zu finden.

5. Was könnte die Aachener Zeitung tun, um mithilfe der sozialen Medien die Leserinteraktion zu fördern und die Leserbindung zu stärken? Schreibt dazu ein Konzept in Kleingruppenarbeit. Stellt anschließend eure Konzepte in der Klasse vor.



Zusatzaufgaben:

- Lies den Leserbrief auf der übernächsten Seite. Suche dann einen Leserbrief in der AZ und einen Online-Kommentar auf den Kanälen der AZ zum selben Thema. Stelle die Unterschiede „Leserbrief ↔ Onlinekommentar“ tabellarisch gegenüber und führe konkrete Belege aus deinen gewählten Beispielen an.
- Wähle einen Artikel oder ein Thema aus der aktuellen Aachener Zeitung aus. Verfasse dazu einen eigenen Leserbrief. Lest einige Leserbriefe in der Klasse vor.



Interaktion und Social Media – Beispiel Social Media



Facebookseite der Aachener Zeitung
August 2024



Instagramseite der Aachener Zeitung
August 2024



Interaktion und Social Media – Beispiel Leserbrief und Überblick

Guido Kaiser aus Düren beschäftigt sich ebenfalls mit dem Text „Frieden durch Aufrüstung?“:

Wenn Deutschland oder Europa nicht aufrüsten, machen wir es dem „Feind“ in der Zukunft einfach. Rüftet man auf, fühlt sich der „Feind“, hier: Russland, bedroht. Die meisten Europäer wünschen sich sofort ein Ende des Krieges. Nur die Nato kann hier geschlossen etwas bewirken, aber hier gibt es ja auch leider keine Übereinkunft. In Moskau geht das normale Leben für die Bevölkerung weiter. Anders sähe es aus, wenn etwa der Kreml oder gezielt militärische Stützpunkte in Russland durch die Ukraine angegriffen werden würden. Dann würden genug Moskauer/Russen auf die Straßen gehen, gegen den Krieg protestieren und eine Zerschlagung der Protestbewegungen unmöglich machen. Des Weiteren sollten sich europäische Firmen aus Russland zurückziehen, es gibt noch viel zu viele Firmen, die auf Profit aus sind und einfach weitermachen wie vor dem Krieg. Diese Firmen sollten öffentlich genannt und ebenfalls sanktioniert werden. Des Weiteren dürften keine Russen mehr in die Nato-Länder reisen. Präsident Putin hofft bestimmt, dass Donald Trump bei der nächsten Wahl nicht amerikanischer Präsident wird, allerdings aus einem Grund: Vor ihm hat er sicher Respekt, auch wenn Trump gegen die Nato wettet beziehungsweise ihm Europa vielleicht egal ist. Russland hat über 5000 Atombomben, genug um Deutschland oder sonstige Länder in Europa zu vernichten. Was würde passieren, wenn Russland eine Atombombe auf die Mitte Europas abfeuert? Würde die Nato dies überhaupt frühzeitig bemerken? Käme es zum Gegenschlag? Die USA unter Kamala Harris würden sicher keinen Gegenschlag unternehmen, und in der Nato herrscht keine einheitliche Meinung. „Ich bin nicht sicher, mit welchen Waffen der dritte Weltkrieg ausgetragen wird, aber im vierten werden die Menschen mit Stöcken und Steinen kämpfen.“ (Albert Einstein).

Aachener Zeitung
02.09.2024, Leserbriefe/Fernsehen

Online-Kommentar

- Eigenständiges Posten von Kommentaren auf der Website oder in den sozialen Netzwerken
- Verfasser/in wird höchstens durch den selbst gewählten Profilnamen ersichtlich
- Bezugnahme auf einen bestimmten Artikel/Post oder einzelne Aspekte aus den Beiträgen
- Interaktion zwischen User/innen möglich
- Oft Verwendung von Umgangssprache; nicht selten Tipp- oder Rechtschreibfehler
- In extremen Fällen (z. B. Beleidigungen oder Drohungen) muss die Redaktion einschreiten und Kommentare löschen.
- Bei besonders sensiblen Themen kann es vorkommen, dass die Redaktion die Kommentarfunktion deaktiviert.

Leserbrief

- Erscheint in der Printausgabe/im E-Paper; wird regelmäßig abgedruckt auf der Seite „Leserbriefe/Fernsehen“
- Angabe des vollständigen Namens der Verfasserin/des Verfassers des Leserbriefs
- Bezugnahme auf einen konkreten Artikel/ein bestimmtes Thema
- Die Redaktion behält sich Kürzungen vor, in der Regel ohne dass die Aussage verloren geht.
- Schriftsprache mit korrekter Rechtschreibung, da ggf. von der Redaktion korrigiert

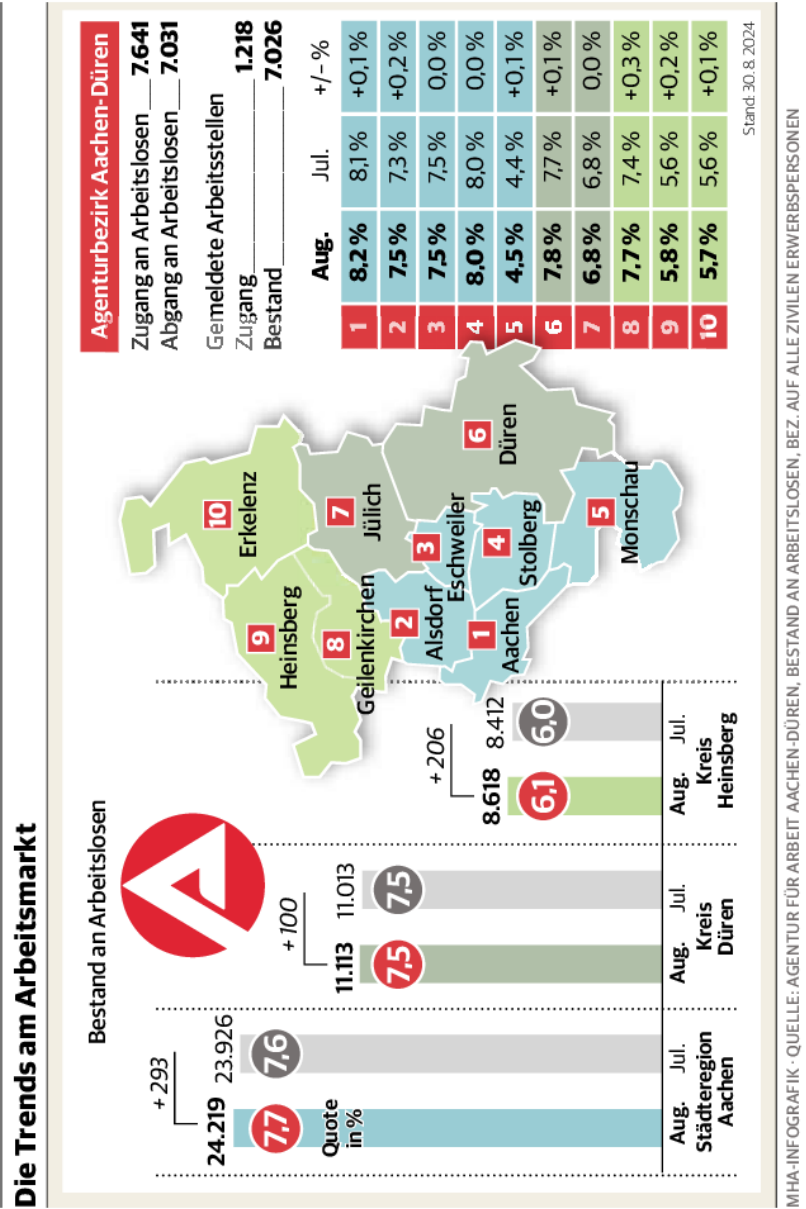
Audiovisuelle Darstellungsformen

Neben klassischen Artikeln in Textform präsentiert die Aachener Zeitung Informationen auch auf andere Arten. Fotos und Grafiken visualisieren die Inhalte von Texten. Auf der Website kann man sich Artikel auch vorlesen lassen oder findet Podcasts. Auch die Produktion und Veröffentlichung von Videos ist heutzutage für Journalistinnen und Journalisten eines Medienhauses selbstverständlich.

1. Lies dir die Beschreibungen zu den Darstellungsformen auf der übernächsten Seite durch. Suche für Foto, Infografik und Karikatur je ein Beispiel aus der Aachener Zeitung und erläutere die genannten Kriterien anhand dieser Beispiele.
2. Sieh dir das Aufmacherfoto auf der Titelseite der heutigen Ausgabe der AZ an. Fülle für dieses Bild einen Steckbrief mit folgenden Kriterien aus:
 - Beschreibung des Abgebildeten
 - Bildunterschrift
 - Quelle
 - ggf. Schlagzeile des zugehörigen Artikels
 - Argument, warum dieses Bild als Aufmacherfoto gewählt wurde
3. Wähle eine der folgenden Optionen und präsentiere einige Ergebnisse in der Klasse:
 - Wähle einen Videobeitrag von [aachener-zeitung.de/video](https://www.aachener-zeitung.de/video) und verfasse mithilfe der Informationen aus dem Video einen Artikel.
 - Wähle einen Artikel aus der Aachener Zeitung und schreibe ein Skript für einen informativen Videobeitrag mithilfe der Informationen aus dem Artikel.
4. Was glaubt ihr, warum eine Zeitung wie die Aachener Zeitung Podcasts produziert? Welche Themen eignen sich eurer Meinung nach für den Podcast einer Tageszeitung? Tauscht euch dazu in der Klasse aus.
5. Seht euch die Infografik auf der nächsten Seite an und beantwortet folgende Fragen schriftlich. Vergleicht anschließend eure Ergebnisse in der Klasse.
 - Was ist deiner Meinung nach die Kernaussage, die die Grafik vermitteln soll?
 - Was sind die wichtigsten Einzelergebnisse der Grafik?
 - Wie bewertest du die Grafik anhand der Kriterien Übersichtlichkeit, Nachvollziehbarkeit und Relevanz der Informationen?



Audiovisuelle Darstellungsformen – Beispiel Infografik



ARBEITSMARKT

Arbeitslosenzahl steigt weiter

Die Zahl der Arbeitslosen in Deutschland ist im August im Vergleich zum Juli um 63.000 auf 2,872 Millionen gestiegen. Im Vergleich zum Vorjahr liegt die Zahl damit um 176.000 höher, teilte die Bundesagentur für Arbeit in Nürnberg mit. Die Zahl der Arbeitslosen in Nordrhein-Westfalen ist im August und damit im dritten Monat in Folge im Vergleich zum Juli ebenfalls um gut 9.733 auf rund 773.100 Menschen gestiegen, teilte die Regionaldirektion der Bundesagentur für Arbeit in Düsseldorf mit. Günstiger sieht es dafür auf dem Ausbildungsmarkt aus. Deutschlandweit meldeten sich 418.000 junge Leute als Bewerber für eine Ausbildungsstelle. In NRW sind es zwei Prozent mehr. (dpa)

Aachener Zeitung
31.08.2024, Wirtschaft

Audiovisuelle Darstellungsformen – Überblick

Fotos

Fotos sollen das Interesse der Leserschaft für einen Artikel wecken und dessen Inhalt veranschaulichen. Da Fotos immer nur einen Ausschnitt zeigen, beeinflussen sie auch die Art, wie ein Betrachter das Thema wahrnimmt.

Infografiken

Infografiken, z. B. in Form von Diagrammen oder Karten, ziehen die Aufmerksamkeit der Leserschaft auf sich. Sie vermitteln Zahlen und Fakten und erleichtern das Verständnis von Informationen.

Podcasts

Bei einem Podcast handelt es sich um eine Serie von Audiobeiträgen, die regelmäßig erscheinen. Meistens besteht der Podcast aus einem Gespräch zwischen zwei oder mehreren Personen, kann aber auch monologisch sein. Die Themen können stark variieren, wobei diese ansprechend für die Hörer/innen aufbereitet werden und auch oft eine persönliche Note aufweisen. Die meisten Podcasts beginnen mit einer Anmoderation zum Thema und einem Jingle, gefolgt vom Hauptteil. Am Schluss steht oft ein „Danke“ an die Zuhörer/innen und ein Ausblick auf die nächste Folge. Auf der Website der Aachener Zeitung findet ihr den Literatur-Podcast „Auslese“ sowie „You never talk alleng“, den Podcast zu Alemannia Aachen.

Karikaturen

Karikaturen sind zeichnerisch überspitzte Meinungsäußerungen, die Leser/innen unterhalten sollen (Zweck ist nicht die Vermittlung von Informationen). Bei dieser künstlerischen und kreativen Darstellungsform gibt es keine allgemeingültig richtige Interpretation. Allerdings ist oft Vorwissen zum Thema nötig. Dieses wird gelegentlich durch Artikel vermittelt, die die Karikatur ergänzen. Für die Interpretation empfiehlt es sich insbesondere, auf die dargestellten Details zu achten.

Videos

Auch Videobeiträge gibt es zu allen erdenklichen Themen. Sie lassen sich oft mit klassischen Textsorten vergleichen. Bei der Aachener Zeitung sind dies bspw. Talks (z. B. Studiotalks) und kurze Berichte. Die Videos dauern meist nur wenige Minuten. Aber gelegentlich gibt es zu besonderen Veranstaltungen auch mehrstündige Livestreams.



Impressum

Inhaltliche Konzeption und pädagogische Ausarbeitung

PROMEDIA MAASSEN

Werner-Heisenberg-Straße 5
52477 Alsdorf

Tel.: 02404 9407-0

Fax: 02404 9407-20

info@promedia-maassen.de

www.promedia-maassen.de

Bildnachweis

Titelseite: Andrea Piacquadio/Pexels

Copyright

Die in diesem Unterrichtsmaterial enthaltenen Inhalte, Vorschläge, Ideen, Darstellungen und Visualisierungen sind geistiges Eigentum der Autorinnen und Autoren, dürfen aber von Lehrerinnen und Lehrern im Rahmen des Projekts „MedienStunde 2024/2025“ zu unterrichtlichen Zwecken genutzt werden. Eine Weitergabe an Dritte ist grundsätzlich nicht gestattet. Jedwede Weiterverwendung von Dritten (auch nur teil- oder auszugsweise) bedarf zuvor der schriftlichen Genehmigung.

Bei Fragen zum Unterrichtsmaterial wenden Sie sich bitte an info@promedia-maassen.de oder 02404 9407-0.